

Geleitwort

Der Titel der Arbeit – Erwachsenenbildung in der Einwanderungsgesellschaft – suggeriert zweierlei: erstens, zeitdiagnostisch gewendet, dass wir in einer Gesellschaft leben, die wesentlich durch Einwanderung gekennzeichnet ist und zweitens, auf die Disziplin der Erwachsenenbildung bezogen, dass Erwachsenenbildung hierbei ein besonderer Stellenwert zukommt. Im Untertitel – Organisationale Voraussetzungen interkultureller Offenheit in Einrichtungen der Weiterbildung – wird zudem interkulturelle Offenheit implizit als Zielmarke vorgegeben, denn ansonsten würde es keinen Sinn machen, sich mit ihren organisationalen Voraussetzungen zu beschäftigen.

Und in der Tat: Migration ist derzeit ein sehr aktuelles Thema auch und gerade in der Erwachsenenbildung, da viele derjenigen, die momentan ‚zu uns‘ kommen, nicht nur in sprachlicher Hinsicht weitergebildet werden (sollten). Alle Bereiche der Weiterbildung – politische, kulturelle, soziale, beruflich-betriebliche usw. – sind durch die neueren Entwicklungen aufgefordert, ihre bisherigen Konzepte zu überdenken und ggf. anzupassen bzw. neue Ansätze zu entwickeln. Dies gilt auch und gerade für Dimensionierungen im Kontext der Organisation dieser vielfältigen Aktivitäten. Marc Ruhlandts Arbeit ist in diesem Zusammenhang als Pionierarbeit insofern zu verstehen, als sich bislang noch nicht explizit damit beschäftigt wurde, „Bearbeitungsprozesse migrationsbedingter Vielfalt im organisierten Geschehen von Erwachsenenbildungseinrichtungen“ einer genaueren empirischen Beobachtung zu unterziehen. Interessant und keineswegs ein Nachteil ist hierbei, dass die Konzeptualisierungs- und Haupterhebungsphasen für die vorliegende Arbeit abgeschlossen waren, bevor, bedingt durch die sich überschlagenden Ereignisse, ‚alle Welt‘ von ‚der Flüchtlingskrise‘ zu reden begann; mit allen Nebenwirkungen, die solch krisengetriebene, wenig theoretisch-empirisch fundierte Debatten so an sich haben.

Herrn Ruhlandts Arbeit wirkt hier wie ein Fels in der Brandung. Zunächst erhält der/die Leser/in drei Kapiteln einen fundiert-theoretischen, aber auch historischen Einblick in die vielfältigen, mit Migration, Weiterbildung und Organisation zusammenhängenden Aspekte. Die methodisch sorgsam aufbereitete empirische Studie informiert dann am Beispiel von drei Volkshochschulen über die organisationsspezifische Ausgestaltung „migrationsbedingter Vielfalt“, die Ausdehnung „zielgruppenorientierter Handlungsansätze auf die Gesamtorgani-

sation“ und über die „zielgruppenorientierte Optimierung und Schaffung innerbetrieblicher Brücken“.

Interkulturelle Öffnung von Organisationen, so ein Fazit des Autors, ist nicht losgelöst von ihren organisationalen Voraussetzungen denkbar. Hier zeigt sich gerade bei Volkshochschulen bspw. ein kreativer Umgang zwischen „institutionalisiertem Bildungsverständnis, organisationsstrukturellen Möglichkeiten und externen Vorgaben“, der so anderen Anbietern nicht gegeben ist.

Die durchweg anregende Arbeit liefert ein solides, theoretisch und empirisch getragenes Fundament für weitere Anstrengungen im Themenfeld Erwachsenenbildung und Migration, das angesichts der derzeitigen Herausforderungen für viele Weiterbildungsorganisationen noch auf der Agenda bleiben wird. Von daher wünsche ich ihr eine breite Leserschaft, nicht nur im Kreise der allgemeinen Weiterbildung oder bei Angehörigen von Volkshochschulen, sondern auch in beruflich-betrieblichen Bereichen, die durch Migration vor ähnliche strukturelle Probleme gestellt sind.

Burkhard Schäffer

Erwachsenenbildung in der Einwanderungsgesellschaft
Organisationale Voraussetzungen Interkultureller
Offenheit in Einrichtungen der Weiterbildung

Ruhlandt, M.

2016, XI, 198 S. 4 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-13747-2